
Politische Plakate

Von der Weimarer Republik bis zur
jungen Bundesrepublik

Texte und Materialien
für Schülerinnen und Schüler

2/3–2009

Baustein A Weimarer Republik

A 1 – A 7	Die Anfangsjahre der Weimarer Republik: Revolution, Versailler Vertrag, politische Unruhen und Inflation	24
A 8	Die Reichspräsidentenwahl 1925	31
A 9 – A 10	Modernisierung in der Stabilisierungsphase: Luftfahrt, Neue Sachlichkeit	32
A 11 – A 13	Parteien und Wahlkampf	34
A 14 – A 16	Weltwirtschaftskrise: Soziale und politische Folgen	37
A 17 – A 18	Der Angriff der NSDAP auf die Weimarer Republik	40

Baustein B Diktatur: Das »Dritte Reich«

B 1	Führerkult	42
B 2	Der Boykott vom 1. April 1933	43
B 3	»Kraft durch Freude«	44
B 4	Hitler-Jugend	46
B 5	Inszenierung der Volksgemeinschaft: Der Eintopfsonntag	47
B 6 – B 7	NS-Propaganda: Zeitung und Rundfunk	48
B 8	»Führer« und Gefolgschaft: Der Anschluss Österreichs	50
B 9	Das bittere Ende: Der Volkssturm	51

Baustein C Nachkriegszeit und junge Bundesrepublik

C 1 – C 5	Nachkriegszeit: Neubeginn der Parteien, Entnazifizierung, Heimkehrerproblematik	52
C 6	Eine »neue Heimat« für die Vertriebenen	57
C 7	Die Spätheimkehrer von 1955	58
C 8 – C 10	Antikommunismus: Die Bedrohung aus dem Osten	59
C 11	KPD und die Stalin-Noten von 1952	62
C 12	Die CDU im Wahlkampf von 1953	63
C 13 – C 14	Die Auseinandersetzung um den Südweststaat. Europa als Perspektive	64
C 15	Der 17. Juni 1953: Unteilbares Deutschland	66
C 16 – C 18	Parteien und Wahlkampf 1953–1961	67
C 19	Der Protest des DGB gegen die atomare Rüstung 1962	70
Anhang	Plakate zur Landtagswahl 2006 in Baden-Württemberg	71

Hinweis: Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte von Websites, auf die in diesem Heft verwiesen oder verlinkt wurde.

A • Weimarer Republik

Materialien A 1–A 18

A 1 »An die badischen Soldaten!« (1918)



Stadtbibliothek Karlsruhe 8/PBS X 1031c

Aufruf der vorläufigen badischen Volksregierung an die heimkehrenden Soldaten vom November 1918

nieder. Uns wurde ein jubelnd-herrlicher Empfang bereitet, der mich tief beeindruckt hat.«
Kurt Kranich, Karlsruhe. Schicksalstage einer Stadt. Karlsruhe 1973, S. 106

ARBEITSAUFTRÄGE

Die »badischen Soldaten« kehrten ab November 1918 aus einem verlorenen Krieg in ihre Heimat zurück. Untersuche, wie der Text des Aufrufs und die bildliche Darstellung (Was hält das Mädchen in der Hand?) mit der Tatsache des verlorenen Krieges umgehen. Stelle einen Zusammenhang her zwischen dieser Aussage des Aufrufs und den Erinnerungen des Kriegsheimkehrers.

Zeige, wie die Worte des letzten Abschnitts des Aufrufs »Soldaten! Ihr werdet ...« im Bild ihre Entsprechung finden. Zur Erläuterung: Die Fahne in der Hand des Jungen trägt die badischen Farben Gelb-Rot-Gelb. Berücksichtige dabei die Bildsprache: Anordnung der Figuren, Farbwahl usw.

Erläutere die Ziele, welche die vorläufige Volksregierung mit ihrem Aufruf verfolgte. Ordne dazu den Aufruf in die Entwicklung ein, wie sie sich seit dem 9. November 1918 in Deutschland darstellte.

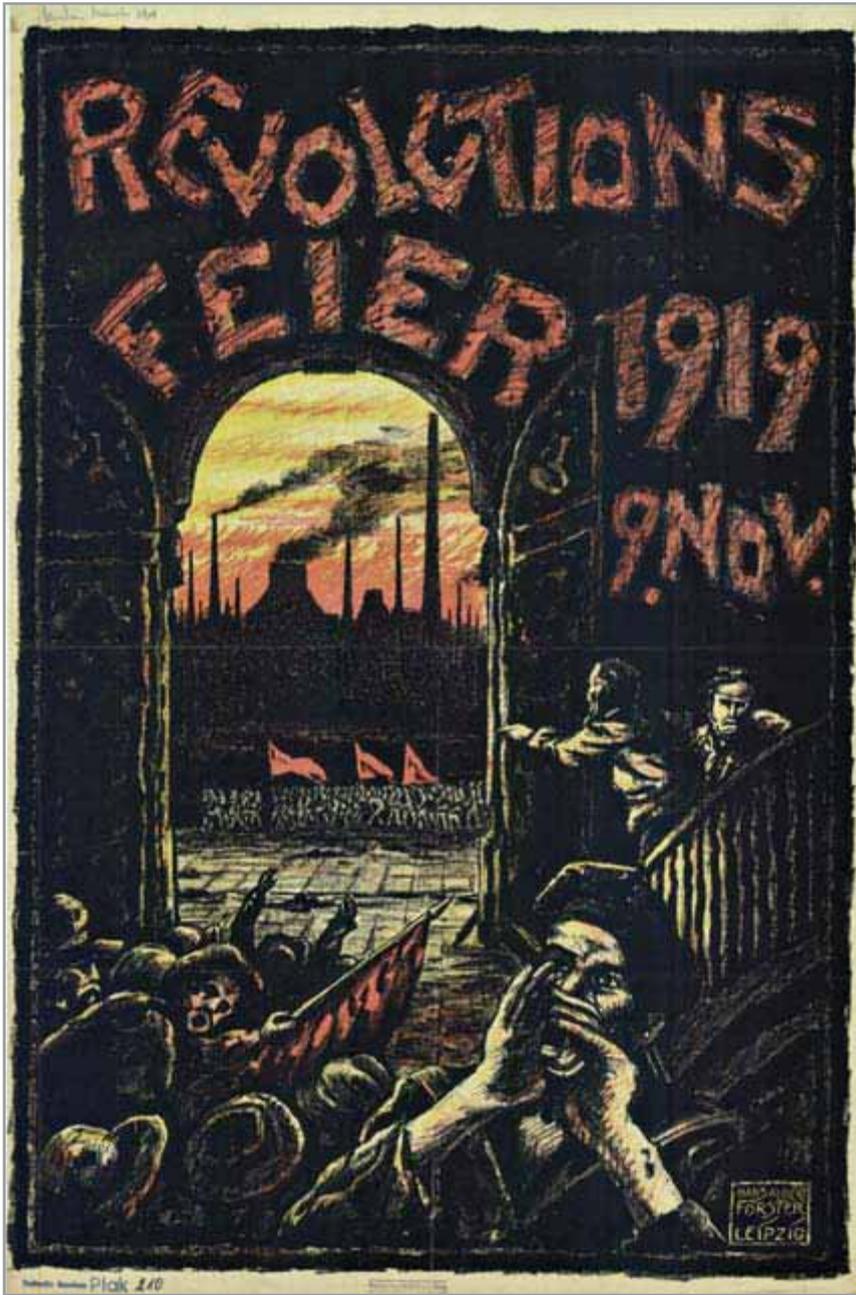
Verfasse einen Brief, wie ihn der auf der Abbildung gezeigte junge Familienvater in der Erwartung des baldigen Kriegsendes an seine Frau und seine Kinder gerichtet haben könnte.

Quelle

Ein Angehöriger des in Karlsruhe stationierten »Leibgrenadierregiments 109« berichtet über den Empfang, der zwei Abteilungen des Regiments bei ihrer Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg am 23. November 1918 in Karlsruhe zuteil wurde:

»Vom Hauptbahnhof über Marktplatz-Kaiserstraße glich unser Marsch zur 109er-Kaserne [in der Moltkestraße] durch die Residenzstadt einem Triumphzug. An der Spitze des Zuges die Regimentskapelle. Ein Blumenregen ging von der begeisterten Karlsruher Bevölkerung auf uns junge Soldaten

A 2 »Revolutionsfeier« (1919)



Stadarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 210

Quelle

Am 10. November 1919 berichtet die *Badische Landeszeitung*:

»Wie voraussehen war, hat der gestrige Jahrestag der Revolution, die wie eine Brandung über die deutschen Lande gegangen ist, in der badischen Landeshauptstadt [Karlsruhe] sich nach außen hin kaum bemerkbar gemacht. Selbst die festlichen Veranstaltungen der beiden sozialdemokratischen Parteien – die Unabhängigen [USPD] hielten morgens im Co-

losseum und die Mehrheitssozialisten [SPD] nachmittags in der Festhalle Veranstaltungen ab – konnten dem Revolutionsfeiertag kein besonderes Gepräge geben. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung war sich bewußt, daß sie keinen Anlaß hat, diesen Jahrestag festlich zu feiern mit Veranstaltungen heiterer Natur, wie einzelne auswärtige sozialdemokratische Vereine ... angekündigt hatten (...).«
Badische Landeszeitung vom 10. November 1919

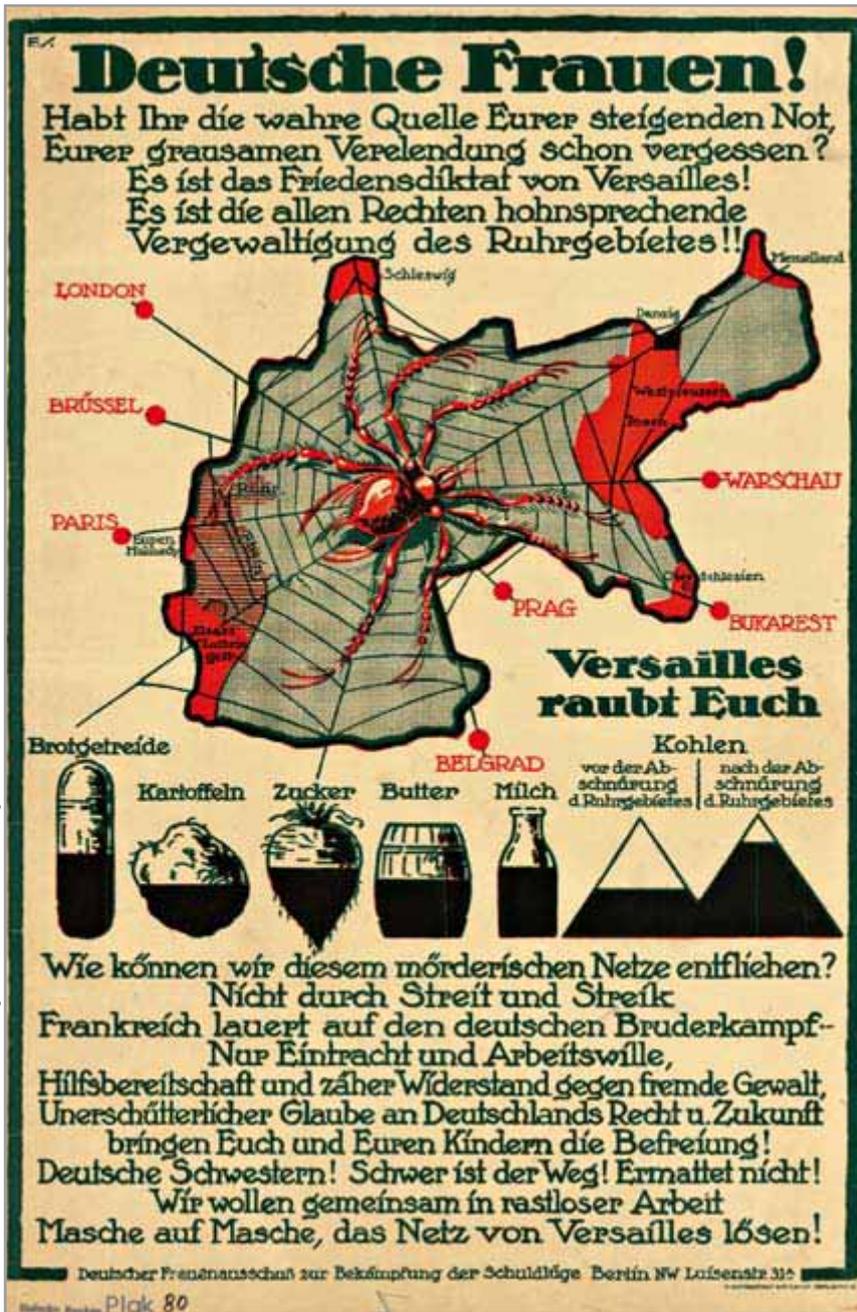
Plakat zur Revolutionsfeier am 9. November 1919

Ein Jahr nach dem Staatsumsturz von 1918 fanden an vielen Orten in Deutschland »Revolutionsfeiern« statt, mit denen SPD, USPD und KPD in jeweils eigenen Veranstaltungen der Novemberrevolution von 1918 gedenkten.

ARBEITSAUFTRÄGE

- ▶ Beschreibe den Aufbau des Plakats unter Einbeziehung des Textes in die bildliche Darstellung.
- ▶ Analysiere die Rolle des Rufers in der unteren rechten Bildecke.
- ▶ Der Rufer trägt Matrosenuniform. Informiere dich über die Bedeutung der Matrosen (Marinesoldaten) der deutschen Kriegsmarine für den Beginn der Novemberrevolution. Ziehe weitere Erkundigungen ein zum Wirken der sogenannten Volksmarine-division im Dezember 1918.
- ▶ Erörtere aufgrund der gewonnenen Informationen die Fragen, welche politische Gruppierung am wahrscheinlichsten als Auftraggeber des Plakats vermutet werden kann und welche weitergehenden Forderungen sie mit der Revolutionsfeier verbindet. Berücksichtige dabei die Tatsache, dass im Mittelfeld des Plakats eine industrielle Anlage abgebildet ist.
- ▶ Arbeite den politischen Standort der »Badischen Landeszeitung« anhand des Textauszuges heraus.
- ▶ Diskutiere die im Text zu findende Aussage, dass die Bevölkerung keinen Anlass gehabt habe, den Jahrestag der Novemberrevolution von 1918 »festlich zu feiern«. Beziehe in deine Überlegungen die Tatsache mit ein, dass die Novemberrevolution Errungenschaften den Weg ebnete wie die Einführung der parlamentarischen Demokratie durch die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 mit ihrem Katalog der Grundrechte, die Anerkennung der Gewerkschaften als Tarifpartner oder das Frauenwahlrecht.

A 3 »Deutsche Frauen!« (1921)



Plakat des Deutschen Frauen-
ausschusses zur Bekämpfung der
Schuldfrage aus dem Jahr 1921

Der Deutsche Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldfrage ist eine Gründung des Jahres 1921. Seine Propagandaarbeit gegen den Versailler Vertrag wurde mit Geldern des Auswärtigen Amtes gefördert.

Stadtlarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 80

ARBEITSAUFTRÄGE

- ▶ Beschreibe, wie in diesem Plakat bildliche Darstellung und Text aufeinander bezogen sind.
- ▶ Ordne die Entstehung des Plakats zeitlich ein. Benenne die Länder, die nach Aussage des Plakats das »Netz von Versailles« geknüpft hatten.
- ▶ Arbeite heraus, inwiefern das Plakat Gefühle der Betroffenheit bei den Frauen zu wecken versucht, um sie gegen den Versailler Vertrag zu mobilisieren. Zeige anhand des Auszuges aus der »Badischen Presse«, dass der Frauenausschuss Unterstützung seiner Aktivitäten durch weitere Teile der Gesellschaft erhielt.
- ▶ Der Deutsche Frauenausschuss wird als »radikalnationalistisch« charakterisiert. Überprüfe anhand der Aussagen des Plakates die Stimmigkeit dieser Einordnung.

Quelle

Am 12. Dezember 1920 fand in Frankfurt eine Versammlung von Kinderärzten statt. Unter den Teilnehmern waren auch Ärzte aus Heidelberg und Freiburg. Sie protestierten in einer EntschlieÙung gegen die Ablieferung von Milchkühen nach Frankreich und die deswegen drohende »Milchnot«. In der Protestresolution heißt es:

»Die Versammlung erhebt den schärfsten Einspruch gegen die neuerliche Forderung der Entente [Sieger-

mächte] auf Auslieferung von Milchkühen. Nach dem einstimmigen Urteil aller Fachgenossen ist bereits jetzt die Versorgung der Kinder und stillenden Mütter eine derartig schlechte, daß die Folgeerscheinungen der Unterernährung infolge Milchmangels sich in katastrophaler Weise bemerkbar machen.« *Badische Presse* vom 15. Dezember 1920

A 4 »Protest der deutschen Frauen gegen die farbige Besatzung am Rhein« (1920)

Plakat mit dem Aufruf zu einer Protestversammlung gegen die Stationierung von französischen Kolonialsoldaten in den von Frankreich besetzten linksrheinischen Gebieten von 1920

Die »Protestversammlung der Karlsruher Frauen und Mädchen gegen die schwarze Schmach« fand am 14. Dezember 1920 im Karlsruher »Friedrichshof« statt. Rednerin war Marie Baum, von 1902 bis 1907 erste Gewerbeinspektorin im Großherzogtum Baden. Als Angehörige der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP) war sie 1919 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung. In den Jahren 1920/21 sowie von 1928 bis 1933 war sie Mitglied des Reichstags.

ARBEITSAUFTRÄGE

► Erläutere den Eindruck, den dieses Plakat auf Betrachterinnen und Betrachter ausüben sollte.

► Beschreibe die Darstellung des farbigen französischen Besatzungssoldaten (Platzierung im Plakat, Haltung, Mimik, Körperbau u. a.). Berücksichtige ferner die Verwendung der Farbe Rot.

► Nimm Stellung zu den auf dem Plakat und in der Protestresolution erhobenen Vorwürfen gegenüber der französischen Besatzungsmacht. Stelle den Zusammenhang her zum Versailler Vertrag und seiner weit verbreiteten Ablehnung in der deutschen Bevölkerung.

► Belege durch Hinzuziehen des Plakates **A 3**, dass die Bestimmungen des Versailler Vertrags das deutsch-französische Verhältnis schwer belasteten.



Stadtarchiv Karlsruhe 8/PBS X 1276

Quelle

Die Versammlung im Karlsruher »Friedrichshof« verabschiedete eine Protestresolution, in der es heißt:

»Wir protestieren gegen die Willkür und Vergewaltigung, denen die rheinische Bevölkerung durch die Besetzung unterworfen ist. Wir protestieren als Frauen ganz besonders gegen die unerhörten schmachvollen Leiden, die Frauen und Kinder in den von farbigen Franzosen besetzten Gebieten zu erdulden haben. Wir protestieren

als Deutsche gegen die Schändung unserer nationalen Ehre, die durch die Anordnung der Bewachung durch Schwarze gekränkt werden soll. Wir protestieren als Europäerinnen gegen die systematische Herabwürdigung und Untergrabung der kulturellen Stellung des Europäers überhaupt als einer unvermeidlichen und verhängnisvollen Folge dieser von keiner Notwendigkeit, sondern lediglich von den niederen Motiven des Hasses, der Rachsucht und der Furcht diktierten Maßnahmen.«
Badische Presse vom 15. Dezember 1920

A 5 »Kinder in Not!« (1920)

Stadtaarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 97



Plakat der Deutschen Kinderhilfe vom November 1920

Die Deutsche Kinderhilfe entstand nach dem Ersten Weltkrieg als Zusammenschluss der großen Wohlfahrtsverbände des Deutschen Reiches. Der Vorsitzende des Ortsausschusses Mannheim war Richard Böttger (SPD), seit 1919 besoldeter Stadtrat und Dezernent [Bürgermeister] des Wohlfahrtswesens der Stadt Mannheim.

Hintergrund

Am 6. Juli 1920 veranstalteten Gewerkschaften und Betriebsräte auf dem Karlsruher Marktplatz eine »Protestdemonstration gegen die Lebensmittelteuerung und den Obstwucher«. Die Demonstration lief den Veranstaltern aber bald aus dem Ruder. Bereits am Vormittag hatte eine selbsternannte »Kontroll- und Festsetzungskommission« die Markthänd-

ler zur Senkung ihrer Preise gezwungen. Anschließend zog die Menge zu den Warenhäusern »Knopf und Tietz«, die daraufhin schlossen und erst am Nachmittag wieder öffneten. Das Warenhaus Knopf wurde regelrecht geplündert, obwohl die Geschäftsleitung dem Druck der Menge nachgegeben und die Preise deutlich gesenkt hatte. Die Ausschreitungen trugen deutlich antisemitische Züge. Schon bei einer vorangegangenen Demonstration hatten mit dem Hakenkreuz gekennzeichnete junge Männer versucht, die Menge für ihre Ziele einzuspannen; auch wird von vereinzelt »Hetzreden gegen die Juden« berichtet. Als es am folgenden Tag zu erneuten Ausschreitungen kam, griff die der Landesregierung unterstehende Sicherheitspolizei mit Panzerwagen und Maschinengewehren ein. Bei einem Schusswechsel mit den Demonstranten kam eine Frau ums Leben, mehrere Personen wurden verletzt.

Nach: Stadt Karlsruhe (Hrsg.): Karlsruhe. Die Stadtgeschichte, Karlsruhe 1998, S. 429

ARBEITSAUFGÄBE

► Analysiere die gestalterischen Mittel (Bild und Text), mit denen der Plakatkünstler die Aufmerksamkeit des Publikums erreichen wollte.

► Stelle, auch zur Ermittlung der Ursachen der dargestellten Notlage, diesem Plakat das Plakat A 3 gegenüber.

► Benenne anhand des Textes die Folgen der Notlage für den Zusammenhalt der deutschen Gesellschaft in den Anfangsjahren der Weimarer Republik.

► Erkunde anhand der ortsgeschichtlichen Literatur oder durch Nachforschung beim zuständigen Gemeindearchiv, ob es in deinem Heimat- oder Schulort ähnliche Unruhen gab.

► Suche im Internet, z. B. unter dem Suchbegriff »hungerndes Kind«, nach vergleichbaren Darstellungen aktueller Notlagen. Informiere dich an einem konkreten aktuellen Beispiel über die Ursachen für das Elend von Müttern und Kindern in der »Dritten Welt«.

A 6 »Mord Erzberger!« (1921)

Mord Erzberger!

Als Täter sind feststellt, aber flüchtig gegangen:
 1. Der am 20. Juli 1893 in Zaalsfeld (Zaale) geborene, seit Ende April 1921 in München wohnhaft gewesene

**Raufmann
Heinrich Schulz.**

Schulz ist der Täter, dessen linkes Ohr am oberen Rand verstimmt ist;
 2. der am 27. November 1894 in Röhn-Endenthal geborene, seit Mai 1921 in München wohnhaft gewesene

**stud. jur.
Heinrich Tilleßen.**

Tilleßen ist der Täter mit der Narbe quer über den Nasenrücken.
 Unter Hinweis auf die angelegte Belohnung von 120000 Mark wird ersucht, nach den Tätern mit zu suchen, sie bei Verstreuen festzuhalten und der nächsten Polizeibehörde zuzuführen.
 Sachdienliche Mitteilungen, auch geringfügiger Art, werden an die Badische Staatsanwaltschaft Offenburg oder an die Polizeidirektion München (Zimmer 205, Tel. 22336) erbeten.
 Offenburg, 13. September 1921. **Badische Staatsanwaltschaft.**

Plak 430

Stadttarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 130

Fahndungsplakat der Staatsanwaltschaft Offenburg vom 13. September 1921

Der Politiker Matthias Erzberger, Mitglied der Zentrumspartei und Reichsfinanzminister seit Juni 1921, fiel am 26. August 1921 bei Bad Griesbach (Schwarzwald) einem von Rechtsextremisten begangenen Mordanschlag zum Opfer.

Quelle

Aus der Rede des Karlsruher Stadtrates Adolf Kühn (Zentrum) bei einer Trauerfeier der Zentrumspartei für Matthias Erzberger im Mannheimer Nibelungensaal am 2. September 1921:

»An der Bahre Erzbergers haben wir sein Vermächtnis entgegengenommen, das heilige Gelöbnis: »Mit Gott für das Vaterland, bleibt einig und treu.« Sein Programm ist nicht tot, es wird leben und es wird siegen. (...) Begangen ist der Mord an Erzberger, geplant der Meuchelmord an der deutschen Demokratie. Die Männer des Dreiklassenwahlrechts [= Deutsch-nationale, Konservative] wollen die Reaktion. Sie stehen in schärfster

Opposition zu unserer Regierung. Unsere Führer werden hingemordet wie räudige Hunde, und die Führer der hetzenden Reaktionsparteien waschen ihre Hände in Unschuld. Es geht ums Ganze. Entweder wir haben ein demokratisches Deutschland oder gar keins.«

Neues Mannheimer Volksblatt vom 3. September 1921; zitiert nach: Jörg Schadt: Alles für das Volk. Alles durch das Volk. Dokumente zur demokratischen Bewegung in Mannheim 1848–1948, Stuttgart 1977, S. 211 ff.

ARBEITSAUFTRÄGE

► Informiere dich mittels einer Internetrecherche über den Politiker Matthias Erzberger. Arbeite dabei heraus, weshalb er zur Zielscheibe des Terrorismus wurde.

► Ordne die Ermordung Erzbergers in die Reihe der politischen Morde der Anfangsjahre der Weimarer Republik ein. Vergleiche den Mord an Erzberger mit der Ermordung von Walter Rathenau. Berücksichtige dabei die Tatmotive, die Täter und den Umgang der Justiz mit diesen Straftaten.

► Beurteile die Bewertung der Mordtat durch Adolf Kühn, insbesondere seine Aussage, der Mord an Erzberger habe letztlich der Beseitigung der Demokratie gegolten.

Empfohlene Internetseiten:

www.hdgbw.de/erzberger.html

www.dhm.de/lemo/html/biografien/ErzbergerMatthias/index.html

Die Stichworte: »Tilleßen Staatsarchiv Freiburg« führen zu einer Seite über die beiden Täterbiographien und die Aufarbeitung des Mordfalls.

www.spiegel.de/spiegel/0,1518,221756,00.html gibt Zugriff auf einen SPIEGEL-Bericht vom 1. Januar 1947 über die juristische Behandlung des Falles »Tilleßen« nach 1945.

A 7 »Gegen eine neue Inflation« (1924)



Anschläge. Politische Plakate in Deutschland 1900–1970, Anschlag Nr. 47

Quelle

Aus einem Wahlaufdruck der Deutschen Demokratischen Partei im Dezember 1924:

»Die Deutsche Demokratische Partei ist die Partei des Großdeutschen Staatsgedankens [damit wird der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich gefordert] und der wahren Volksgemeinschaft. Die Deutsche Demokratische Partei tritt ein für wirtschaftl. Ausgleich u. Verständigung auf dem Boden gleichen Rechts für alle Volksschichten; für größte Sparsamkeit in Staat und Gemeinde, ge-

rechte Steuern nach dem wirklichen Einkommen u. Ertrag; für finanzielle Selbständigmachung von Ländern und Gemeinden; für Aufwertung bis zum äußerst Tragbaren; für Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in Stadt und Land; für Aufrechterhaltung des Mieterschutzes, aber systematischen Abbau der Wohnungswirtschaft unter stärkster Förderung des Kleinwohnungsbaues; für Besserstellung des unteren u. mittleren Beamten. Vor allem aber ist die Deutsche Demokratische Partei die zuverlässigste Stütze für die Fortführung der Verständigungs-

Wahlplakat der DDP zur Reichstagswahl am 7. Dezember 1924

Die Deutsche Demokratische Partei (DDP) war als linksliberale Partei eine der tragenden Säulen der Weimarer Republik.

politik nach Außen, ohne die eine wirtschaftliche Wiedergesundung unmöglich ist. Wer Demokratisch wählt, wählt wahrhaft national!«
Residenzanzeiger Karlsruhe vom 5. Dezember 1924

ARBEITSAUFGÄBE

- ▶ Bevor du dich der Analyse des Plakats zuwendest, solltest du Kenntnisse erwerben zum Thema »Inflation von 1923« (Ursachen, Verlauf, Folgen, Überwindung durch Währungsreform). Dabei sollte der Begriff »Rentenmark« geklärt werden (www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/inflation/index.html).
- ▶ Beschreibe den Aufbau des Plakats und analysiere die verwendeten Gestaltungsmittel.
- ▶ Zeige, inwieweit Bildelemente und Textbestandteile sich aufeinander beziehen. Beachte hierbei den auf dem Ärmel platzierten Geldschein mit dem Aufdruck »Eine Rentenmark«.
- ▶ Erläutere, weshalb gerade die DDP für sich in Anspruch nahm, Rettung vor der Inflation zu bringen. Ziehe dazu die Biographie des Mitbegründers der DDP, Hjalmar Schacht, heran (www.dhm.de/lemo/html/biografien/SchachtHjalmar/index.html).
- ▶ Informiere dich über die DDP und die besondere Rolle, die sie für die Weimarer Republik spielte. Du kannst dazu auch Plakat **A 13** heranziehen (www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/ddp/index.html).
- ▶ Arbeite unter zusätzlicher Auswertung der Quelle heraus, welche Wählergruppen die DDP mit welchen Argumenten für sich gewinnen wollte. Stelle das Ergebnis in Form einer Mindmap dar.

A 8 »Wählt Marx« (1925)

Stadtlarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 925



Wahlplakat zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925

Der Tod des Reichspräsidenten Friedrich Ebert (SPD) am 28. Februar 1925 machte die Neuwahl eines Reichspräsidenten notwendig. Zum ersten Wahlgang am 29. März 1925 kandidierten sieben Bewerber, von denen keiner die erforderliche absolute Mehrheit erreichte. Für den zweiten Wahlgang am 26. April 1925 einigten sich die Parteien der Weimarer Koalition (SPD, Zentrum, DDP) als sogenannter Volksblock auf den Zentrumspolitiker Wilhelm Marx, Reichskanzler von 1923–1925, als gemeinsamen Kandidaten. Das rechte Lager, vereint im sogenannten Reichsblock, stellte den Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg als Kandidaten auf. Für die KPD trat in beiden Wahlgängen Ernst Thälmann an.

Quelle

Der badische Zentrums- bzw. spätere CDU-Politiker Heinrich Köhler (1878–1949) in seinen »Lebenserinnerungen«:

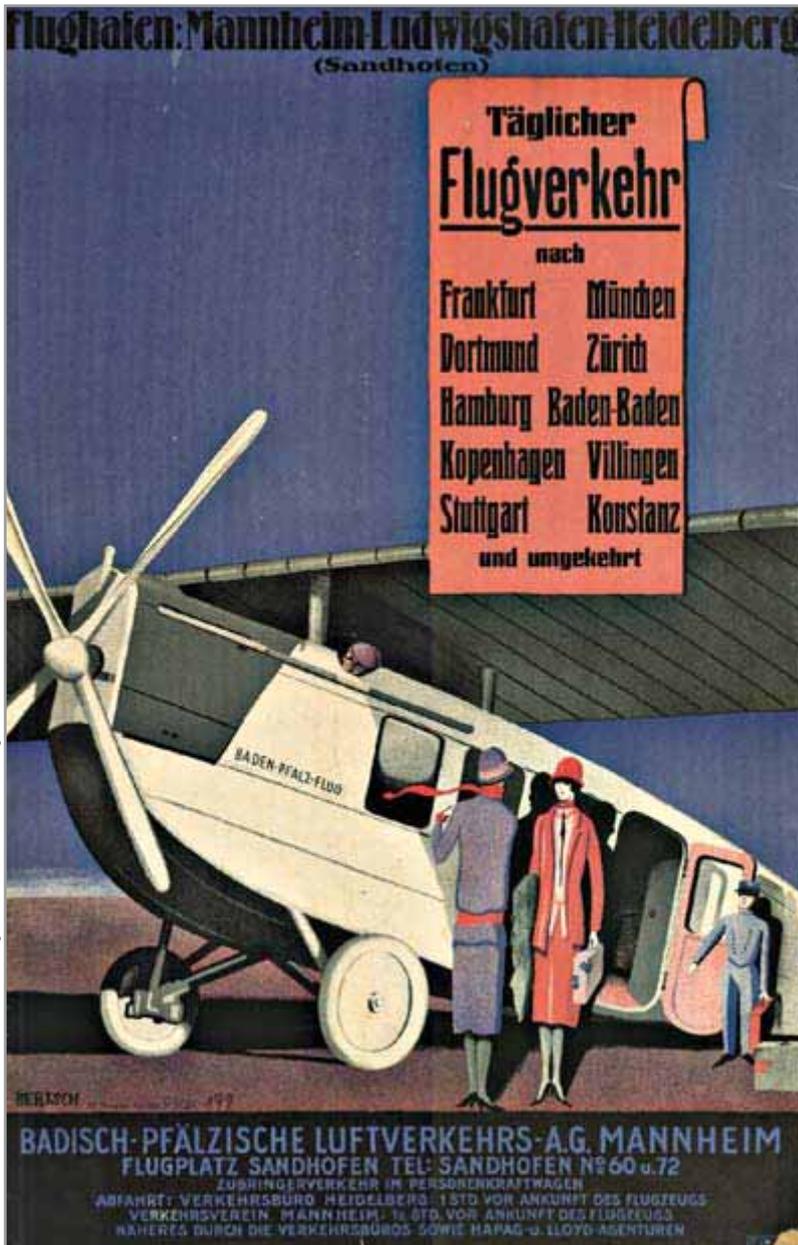
»Das Reich wurde durch den Kampf in seinen Tiefen aufgewühlt. (...) Hindenburg, der Repräsentant des militaristischen Deutschland und Verfechter des Revanchegedankens! Das Volk verstand und stimmte zu. Aber auch Imponderabilien [Unwägbarkeiten] spielten eine Rolle: »Hie Katholik – hie Protestant.« (...) Das bayerische Zentrum, die Bayerische Volkspartei, gab die Parole für Hindenburg gegen Marx aus. [Sie] hatte ihr Ziel erreicht: Hindenburg, von dem sie sich für die »bayerischen Belange« mehr versprach, war Sieger geworden über den angeblichen »Unitaristen«. Und die [Protestanten] retteten doch das Reich vor einem katholischen Präsidenten.«

Heinrich Köhler: Lebenserinnerungen des Politikers und Staatsmannes 1878–1949, hrsg. von Josef Becker, Stuttgart 1964, S. 326

ARBEITSAUFTRÄGE

- Beschreibe den Aufbau des Plakates. Zur Hilfe: Im Artikel 3 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 heißt es: »Die Reichsfarben sind Schwarz-Rot-Gold.« Hinweis: Im unteren Teil des Plakates ist das Berliner Reichstagsgebäude abgebildet, über dessen Portal 1916 die Inschrift »Dem Deutschen Volke« angebracht wurde.
- Erläutere die Aussage des Plakats. Beziehe dazu deine Kenntnisse über die Stellung mit ein, die dem Reichspräsidenten durch die Weimarer Verfassung v. a. in Bezug auf den Reichstag zugewiesen wurde.
- Nimm Stellung zu der Darstellung der Wahl von 1925 in der Quelle. Bewerte insbesondere die Charakterisierung Hindenburgs und die Äußerung zur Rolle der Bayerischen Volkspartei.
- Vergleiche die Reichspräsidentenwahl von 1925 und 1932. Erläutere, weshalb 1932 die Parteien der Weimarer Koalition die Kandidatur Hindenburgs unterstützten. Recherchiere die Wahlergebnisse und setze sie in ein Diagramm um.

A 9 »Täglicher Flugverkehr« (1925)



Stadtdarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 199

Werbeplakat der Badisch-Pfälzischen Luftverkehrs-A. G. von 1925

In der vom Versailler Vertrag geschaffenen neutralen 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins war auch der zivile Luftverkehr starken Einschränkungen unterworfen. Insbesondere war die Einrichtung von festen Flugplätzen verboten. Nach der Lockerung des Verbots entstand im Januar 1925 in Mannheim die »Badisch-Pfälzische Luftverkehrs-A. G.«. Im Mai des gleichen Jahres konnte der Flughafen in Mannheim-Sandhofen eröffnet werden. In Karlsruhe erfolgte Ende 1924 die Gründung der »Badischen Luftverkehrsgesellschaft mbH«. Der Karlsruher Flughafen auf dem ehemaligen Exerzierplatz war zu diesem Zeitpunkt bereits nutzbar. Auch fand in Karlsruhe von Ende Januar bis Anfang Februar 1925 die »1. Badische Luftfahrt-Ausstellung« statt. 1926 schlossen sich die beiden Fluglinien zusammen. Ihren Flugbetrieb übernahm die auf Betreiben der Reichsregierung im gleichen Jahre gegründete »Deutsche Lufthansa«.

Quelle

Aus einer Vorlage der Karlsruher Stadtverwaltung für den Bürgerausschuss vom 8. Januar 1925:

»Die großen verkehrs- und wirtschaftspolitischen Vorteile (...) haben es der Stadt zur Pflicht gemacht, rasch und auf bestmögliche Weise Anschluß an den Luftverkehr zu suchen und damit der Bevölkerung der Stadt und des ganzen Landes die Fortschritte zugute kommen zu lassen, die in der Inanspruchnahme des Luftverkehrs, als des neuzeitlichsten und wohl für absehbare Zeit unübertrefflichsten Verkehrsmittels, liegen.«

Nach Manfred Koch: *Die Flugplätze Karlsruhe und Forchheim*, in: ders./Jürgen Morlok (Hrsg.): *Von Graspisten zum Baden-Airport. Luftfahrt in Mittelbaden, Karlsruhe 1999*, S. 79

ARBEITSAUFTRÄGE

► Beschreibe die Gestaltungsmerkmale des Plakats. Stelle dabei den Zusammenhang her zwischen der bildlichen Darstellung und dem Textkasten »Täglicher Flugverkehr«.

► In der abgedruckten Vorlage der Karlsruher Stadtverwaltung ist von »Fortschritt« und dem Flugzeug als

dem »neuzeitlichsten« Verkehrsmittel die Rede. Stelle dar, in welcher Hinsicht das Plakat diese Auffassung von »Fortschritt« und »Neuzeit« zum Ausdruck bringt.

► Die Jahre von 1924 bis 1929 werden als Stabilisierungsphase der Weimarer Republik oder auch als die »Goldenen Zwanziger« bezeichnet. Zeige, dass das Plakat als Zeuge dieser Phase gelten kann.

► Liste weitere Kennzeichen der Stabilisierungsphase auf. Ziehe dazu auch das Plakat **A 10** heran. Visualisiere deine Ergebnisse in Form einer Wandzeitung.

A 10 Die Neue Sachlichkeit (1925)

Stadarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 1667



Hintergrund

Am 14. Juni 1925 eröffnete in der Mannheimer Kunsthalle eine Ausstellung mit dem Titel »Die Neue Sachlichkeit«. Die durch den Direktor der Kunsthalle Gustav Friedrich Hartlaub konzipierte Schau zeigte u. a. Werke von Max Beckmann, Otto Dix, George Grosz, Karl Hubbuch, Georg Scholz, Georg Schrimpf, Alexander Kanoldt und Ivan Babij. Die Ausstellung wurde anschließend in einer Reihe von deutschen Städten gezeigt. Ihr Titel dient seitdem zur Bezeichnung der figurativen Malerei der Zeit der Weimarer Republik.

Die Maler der »Neuen Sachlichkeit« übten in ihren Werken zum Teil scharfe Kritik an den sozialen und politischen Zuständen der 1920er Jahre. Ihre Werke wurden deshalb ab 1933 von den Nationalsozialisten als »entartete Kunst«, als Zeugnisse des »Kultur Bolschewismus« diffamiert und aus den öffentlichen Kunstsammlungen entfernt. Gustav Friedrich Hartlaub verlor bereits im Mai 1933 sein Amt als Direktor der Mannheimer Kunsthalle.

Die Neue Sachlichkeit. Ausstellungspakat der Mannheimer Kunsthalle von 1925

Am 14. Juni 1925 eröffnete Gustav Friedrich Hartlaub, der damalige Direktor der Städtischen Kunsthalle Mannheim, seine lange geplante Ausstellung »Die Neue Sachlichkeit«.

Quelle

In einer Definition des Begriffes sprach Gustav Friedrich Hartlaub davon, dass die »Neue Sachlichkeit« von einer negativen und einer positiven Seite geprägt sei:

»... die positive Seite spiegelt sich in der Begeisterung für die nackte Wirklichkeit, die aus dem Wunsch entspringt, die Dinge ganz objektiv und in ihrer materiellen Substanz [so, wie sie sind] zu sehen, ohne sie von vornherein mit Ideen zu beladen.«
Zitiert nach: Gottlieb Leinz: *Malerei des 20. Jahrhunderts*, Freiburg i. Br. 1988, S. 208

ARBEITSAUFTRÄGE

- ▶ Analysiere das Plakat in seiner Komposition und der Art der Darstellung.
- ▶ Definiere, ausgehend von deiner Analyse, den Begriff »Neue Sachlichkeit«. Überprüfe deine Aussage mit Hilfe der beiden angegebenen Internetadressen oder anhand eines Lehrbuchs oder Kunstlexikons.
- ▶ Vergleiche Plakat **A 5** mit dem Gemälde »Mutter und Kind« von Georg Schrimpf. Du findest eine Abbildung des Gemäldes auf der ersten der angegebenen Internetseiten.

Empfohlene Internetseiten:

http://web.mannheim.de/aktuell/mannheim_momente/juni2002.html
www.dhm.de/lemo/html/weimar/kunst/sachlichkeit/index.html

A 11 »Großes Rennen« (1929)



Stadtschiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 2764

Plakat der SPD zur Landtagswahl in Baden am 27. Oktober 1929

Die SPD war in Baden seit 1919 Regierungspartei in der sogenannten »Weimarer Koalition« mit der links-liberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und der katholischen Zentrumspartei. Im Hintergrund ist das Badische Ständehaus, der Sitz des badischen Landtags in Karlsruhe abgebildet. Nach Kriegsbeschädigung wurde das Gebäude 1961 abgerissen.

auch die mit den einzelnen Personen verbundenen politischen Symbole.

- ▶ Zeige den inhaltlichen Bezug zwischen bildlicher Darstellung und den Textbestandteilen auf.
- ▶ Erläutere, weshalb auf dem SPD-Plakat die DDP und das Zentrum nicht dargestellt werden.
- ▶ Überprüfe anhand der Wahlergebnisse, ob 1929 in Baden wieder eine Regierung auf Grundlage der »Weimarer Koalition« möglich gewesen wäre.
- ▶ Beurteile die von der NSDAP für den Wahlkampf von 1929 vorgesehene Vorgehensweise.

Quelle

Aus einem Schreiben des für die Propaganda der NSDAP zuständigen späteren badischen Landtagsabgeordneten Karl Lenz an den Reichsorganisationsleiter der NSDAP vom 29. Juni 1929:

»Bei den badischen Landtagswahlen geht es darum, die seit 1918 in Baden bestehende Weimarer Koalition (schwarz-rot und wie!) zu verhaufen. Die Demokraten (...) liegen im Sterben. Ihre Schwimmweste sind die bad. [ischen] Schulmeister, die jedoch im Aufwachen sind. Bei den Roten (Remmele/Marum) viel Dreck (Reemtsma-Batschari). Judenfreundschaften etc. Bei den Schwarzen (Bad. Bauernverein, Zentr.) macht mit 550.000 Mk pleite, der Justizminister Trunk und der Staatsrat Weishaupt wollen

nicht mehr kandidieren!!!! also auch Dreck.«

Ernst Otto Bräunche: Die NSDAP in Baden 1928–1933. Der Weg zur Macht, in: Thomas Schnabel (Hrsg.): Die Macht-ergreifung in Südwestdeutschland. Das Ende der Weimarer Republik in Baden und Württemberg 1928–1933, Stuttgart 1982, S. 24

ARBEITSAUFTRÄGE

- ▶ Beschreibe das Plakat unter dem Aspekt »Wahlkampf als Sportereignis«.
- ▶ Arbeite heraus, inwiefern sich das Plakat der Mittel der Karikatur bedient und wie sich der Vertreter der SPD von seinen Verfolgern unterscheidet. (Als Hilfe: das »Tandem« Thälmann-Brandler verweist auf eine 1928 erfolgte Spaltung der KPD). Berücksichtige

Ergebnis der Landtagswahl in Baden vom 27. Oktober 1929

Zentrum	36,6 %
SPD	20,1 %
DDP	6,7 %
DVP	8,0 %
DNVP	3,7 %
KPD	5,9 %
NSDAP	7,0 %
Andere	12,0 %

Adam Remmele und Ludwig Marum: führende badische SPD-Politiker, entschiedene Gegner der NSDAP; die Nationalsozialisten unterstellten Marum eine Vorteilsnahme in einer Affäre um den Tabakkonzern Reemtsma-Batschari. 1934 wurde Marum im KZ Kislau ermordet.

Badischer Bauernverein: Standesvertretung katholischer Landwirte, dem Zentrum eng verbunden.

Gustav Trunk und Josef Weishaupt: führende badische Zentrumspolitiker.

A 12 »Der Fahne treu und treu dem Vaterland« (1925)

Stadearchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 924


**Plakat der badischen Zentrums-
partei zur Landtagswahl vom
25. Oktober 1925**

Die Zentrumspartei war seit dem Kaiserreich die festgefügte politische Vertretung der Katholiken in Deutschland. In Baden regierte die Partei von 1919 bis 1933 zusammen mit der SPD und zeitweise mit der DDP. Unter der Parole »Wir müssen aus dem Turm heraus« hatte der Zentrums- politiker Julius Bachem schon 1906 die Erweiterung der katholischen Partei zu einer interkonfessionellen Partei gefordert.

Quelle

Aus einem Aufruf der Zentrumspartei vom 5. Dezember 1918:

»Bürger und Bürgerinnen!
(...) Das alte militaristisch-bürokratische System ist zusammengebrochen. Ein neues Heim soll das Volk sich selbst erstellen. Es darf kein Puschwerk sein, es muß ein wohl- gelungener Bau sein. Am 5. Januar sind alle badischen Bürger und Bür- gerinnen vom 20. Lebensjahr an dazu berufen, die 107 Abgeordneten zur badischen Nationalversammlung zu wählen, also die Männer und Frauen, die den Plan zum Heim, die neue Ver-

fassung, schaffen sollen. Bei dieser Wahl darf niemand aus unserm Lager fehlen. (...) Die neue Zeit bringt neue Aufgaben, fordert neue Ideale. Das Volk entscheidet weit mehr als bisher selbst über sein Los! Aber auch hier gelten die ewigen Gesetze des Schöpfers, gilt seiner Offenbarung Staatsweisheit. Es muß wieder zur Geltung kommen die soziale Wahr- heit, daß die Menschen Brüder sind, daß das Grundgesetz der Gerechtig- keit und Liebe sie verbinden soll. Es muß darum vor allem Ernst gemacht werden mit der christlichen Demokra- tie. Wir werden uns für die Volksfrei- heit einsetzen und von christlicher Staatsweisheit leiten lassen und stellen deshalb an die Spitze unserer Programmforderungen den Satz: Das neue Zentrum ist eine christlich- soziale Volkspartei.«

Badischer Beobachter vom 5. Dezember 1918

ARBEITSAUFTRÄGE

- ▶ Beschreibe den Aufbau des Plakats und analysiere die verwendeten Gestaltungs- mittel.
- ▶ Ermittle, weshalb die Fahne in den Farben Gelb-Rot-Gelb gehalten ist. Ziehe dazu Plakat **A 1** heran.
- ▶ Informiere dich über die Geschichte des Zentrums. Liste die Wählergrup- pen auf, die das Zentrum vor allem ansprach.
- ▶ Erkläre, worauf sich der Text auf dem Turm unten rechts, insbesondere das »im Kampf bewährt«, bezieht.
- ▶ Überprüfe, inwiefern der Anspruch der Zentrumspartei, »eine christlich- soziale Volkspartei« zu sein, sich in den Aussagen des Plakats und des »Aufrufs« (Quelle) wiederfindet.
- ▶ Verfasse eine Tagebuchnotiz, in der eine Wählerin bzw. ein Wähler des Jahres 1925 die Gründe festhält, weshalb sie bzw. er sich entschieden hat, ihre bzw. seine Stimme der Zen- trumspartei zu geben.

Empfohlene Internetseiten:

www.hdg.de/lemo/html/kaiserreich/innenpolitik/zentrum/index.html und www.hdg.de/lemo/html/weimar/verfassung/zentrum/index.html

A 13 »Für Einigkeit, Fortschritt, Volksgemeinschaft!« (1930)


Stadtschiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 313

Quelle

Aus dem »Manifest« der Deutschen Staatspartei vom 22. August 1930:

»Wir wollen die Fortentwicklung der Deutschen Republik zum wahrhaft sozialen und nationalen deutschen Volksstaat. Dieser Volksstaat soll auf der lebendigen Einheit von Volk und Staat gegründet sein (...). Ein von dem unberechtigten Machtwillen einzelner Stände und Klassen befreites Parlament soll in die Lage versetzt werden, eine Politik zu führen, deren Richtlinien dem Wohle des ganzen Volkes, der Wirtschaft und des Staates

dienen. (...) Die Deutsche Staatspartei steht auf volksgemeinschaftlicher Grundlage. Sie lehnt jede Bindung an Sondergruppen konfessioneller, wirtschaftlicher, ständischer oder klassenmäßiger Natur ab.«

Wolfgang Treue (Hrsg.): *Deutsche Parteiprogramme seit 1861*, Göttingen, 4. Aufl. 1968, S. 160 f.

ARBEITSAUFTRÄGE

- Beschreibe die Bildelemente des Plakats.
- Arbeite heraus, wer mit diesem Plakat besonders angesprochen werden sollte.

Wahlplakat der Deutschen Staatspartei zur Reichstagswahl vom 14. September 1930

Im Jahre 1930 zerfiel die Deutsche Demokratische Partei (DDP). Ihr bisheriger linker Flügel gründete die Radikaldemokratische Partei. Die rechte Mehrheit schloss sich mit einer Reihe von weiteren politischen Gruppierungen zur Deutschen Staatspartei zusammen.

- Analysiere den Zusammenhang zwischen der bildlichen Darstellung und dem Textteil des Plakats. In Sütterlinschrift ist geschrieben: »Wählt Liste 6«. Untersuche, inwiefern das Plakat als eine zugespitzte Wiedergabe des »Manifestes« betrachtet werden kann. Beziehe in deine Überlegungen auch mit ein, was mit der Namengebung »Staatspartei« zum Ausdruck gebracht werden sollte.
- Erkunde die von der Deutschen Staatspartei in den Reichstagswahlen von 1930, 1932 und 1933 erzielten Ergebnisse.
- Als Abgeordnete der Deutschen Staatspartei saßen die aus Württemberg stammenden Politiker Theodor Heuss (1930–33) und Reinhold Maier (1932–33) im Reichstag. Informiere dich über die Bedeutung dieser beiden Persönlichkeiten für die Bundesrepublik Deutschland und für das Land Baden-Württemberg. Vergleiche mit dem Plakat C 2.

Empfohlene Internetseiten:

www.theodor-heuss-museum.de
 www.stiftung-heuss-haus.de
 www.bundespraesident.de/-/11062/Theodor-Heuss.htm
 www.schorndorf.de/servlet/PB/menu/1165320/11/index.html
 http://chronik.frnst.de/webcom/show_page.php/_c-175/_nr-1/i.html

A 14 »Der Ausweg?« (1932)



Stadtmuseum Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 763

Hintergrund

Das Plakat verwendet eine Fotomontage von John Heartfield, die eine Ausgabe des Blattes »Der Arbeitslose« vom März 1932 wiedergibt. Laut Untertitel diente das Blatt als »Publikationsorgan der Revolutionären Gewerkschaftsopposition«, die von der Kommunistischen Partei (KPD) 1929 gegründet worden war, um linke Kräfte innerhalb des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) zu bündeln. Damit sollte der die parlamentarische Demokratie der Weimarer Republik stützende ADGB auf den »Boden des proletarischen

Klassenkampfes« zurückgeführt werden (www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/gewerkschaftsopposition/index.html).

Die Überschriften auf der abgebildeten Titelseite lauten: »Revolutionärer Massenkampf gegen den imperialistischen Krieg«, »Verteidigt die Sowjetunion und die Werktätigen Chinas«, »Mit dem roten Kandidaten Thälmann gegen die imperialistischen Kriegstreiber«. Damit nehmen die Überschriften Bezug auf den seit 1931 verschärften japanisch-chinesischen Konflikt. Die Kommunistische Internationale deutete die

Plakat des »Reichsausschusses der Erwerbslosen« zum »Erwerbslosentag« vom 19. April 1932

Mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise 1929 stieg die während der gesamten Zeit der Weimarer Republik schon recht hohe Arbeitslosigkeit in fast unvorstellbare Höhen an. 1932 waren über sechs Millionen Menschen im Deutschen Reich arbeitslos. Geschätzte zwei Millionen, die nicht registriert waren, sowie Kurzarbeiter kamen hinzu.

Aktionen der japanischen Angreifer als Teil einer imperialistischen Verschwörung gegen die Sowjetunion. Mit dem »roten Kandidaten Thälmann« ist Ernst Thälmann gemeint, Vorsitzender der KPD sowie 1925 und 1932 Kandidat für das Amt des Reichspräsidenten.

ARBEITSAUFTRÄGE

► Beschreibe den Aufbau des Bildteiles des Plakats. Beachte dabei die Blickrichtung der Frau und des Kindes. Stelle einen Zusammenhang her zwischen Farbgebung und Darstellung der Szene.

► Vergleiche die Darstellung dieses Plakats mit Plakat A 5. Arbeite Übereinstimmungen und Unterschiede heraus.

► Erkläre die Botschaft, die dieses Plakat verkünden will. Ziehe dabei die »Erläuterung« heran. Eine (Internet-) Recherche zu John Heartfield und Ernst Thälmann liefert dir zusätzliche Informationen, die du zu deiner Analyse des Plakats heranziehen kannst.

► Bewerte die Botschaft des Plakats vor dem Hintergrund der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland seit 1928 und der damit verbundenen gesellschaftlichen und politischen Probleme.

A 15 »Gegen Bürgerkrieg und Inflation!!« (1932)



Stadtmuseum Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 296

Quelle

Auszug aus den »Grundsätzen« der DVP vom 19. Oktober 1919:

»Sie [die DVP] fordert volle politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger, sie erblickt aber in der freiwilligen, vertrauensvollen Gefolgschaft, die das Volk seinem selbstgewählten Führer leistet, eine wesentliche Vorbedingung für Deutschlands Freiheit und Aufstieg. Sie wird diese Gesinnung besonders pflegen.

Wolfgang Treue (Hrsg.): *Deutsche Parteiprogramme seit 1861*, Göttingen, 4. Aufl. 1968, S. 127

ARBEITSAUFTRÄGE

► Beschreibe die Bildelemente des Plakats. Beziehe die verwendeten Symbole in deine Beschreibung mit ein. Vergleiche die Darstellung mit dem Plakat A 13.

► Benenne die im »Bürgerkrieg« sich gegenseitig bekämpfenden Parteien. Beachte den Boden, auf dem der Kampf stattfindet, und erläutere die damit verbundene Aussage des Plakats.

► Versuche zu erklären, wen die mit Geldscheinen um sich werfende Person darstellen soll.

► Analysiere den Zusammenhang zwischen der bildlichen Darstellung und

Plakat der Deutschen Volkspartei (DVP) aus dem Jahr 1932

Zu Beginn der Weimarer Republik war es im Deutschen Reich nicht gelungen, die bereits im Kaiserreich bestehende Trennung in eine linksliberale und eine rechtsliberale Partei aufzuheben. Neben der linksliberalen und republiktreuen Deutschen Demokratischen Partei (DDP) war die Deutsche Volkspartei (DVP) eine rechtsliberale, großbürgerliche und eher republikfeindliche Partei, wenngleich der von der DVP gestellte Außenminister Gustav Stresemann zeitweilig seine Partei mit der Republik versöhnen konnte.

dem Textteil des Plakats. Untersuche, inwiefern die Aussage des Plakats eine Entsprechung in den »Grundsätzen der Deutsche Volkspartei« findet.

► Überprüfe, ob die Schilderung der inneren Zustände des Deutschen Reiches, wie sie das Plakat bietet, der Wirklichkeit des Jahres 1932 entspricht.

► Untersuche, ob die vor Kraft strotzende Figur des Fahnenträgers der Bedeutung entspricht, die der DVP vor allem in der Endphase der Weimarer Republik zukam.

Informationen über die DVP und die Abbildung weiterer Wahlplakate dieser Partei finden sich im Internetangebot des Deutschen Historischen Museums unter www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/dvp/index.html

A 16 »Schützt Eure demokratischen Volksrechte« (1932)


Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 318

Quelle

Aus einem Bericht über die Rede des Vorsitzenden der badischen SPD, Georg Reinbold, auf dem Landesparteitag der SPD in Offenburg vom 19. Juni 1932:

»Zum Schlusse beschäftigte sich der Redner mit der organisatorischen Durchführung des kommenden Wahlkampfes. Wir müssen dem Niveau, auf das der Gegner das politische Leben herabgedrückt hat, Rechnung tragen. Größte Aktivität ist nötig. Die Initiative der Massen muß dem Gegner entgegengesetzt werden. Wir werden diesen Wahlkampf mit suggestiven [die Menschen stark beeinflussenden] und krassen Methoden führen, die sozialdemokratischen Massen werden selber die Träger unserer Aktivitäten

in diesem gewaltigen Wahlkampf sein. Unser Gruß auf der Straße wird die aufgereckte Faust sein, unser Kampfesruf lautet: Freiheit!«
Volkszeitung vom 20. Juni 1932

ARBEITSAUFTRÄGE

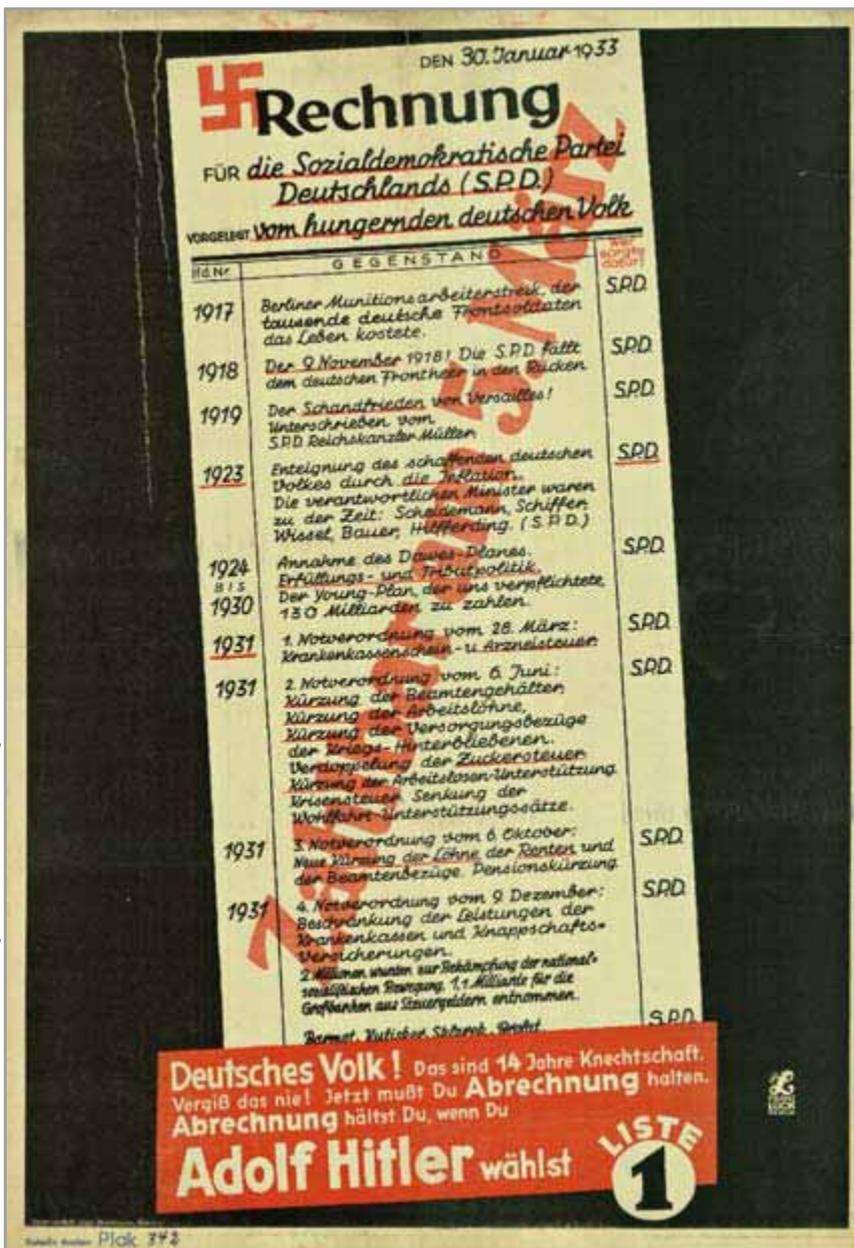
- ▶ Benenne die grundsätzliche Aussage des Plakates. Worum geht es letztlich nach der Ansicht der für das Plakat Verantwortlichen?
- ▶ Erkläre, wie die verschiedenen Gestaltungselemente die Aussage des Plakats unterstützen. Erläutere dazu die Kennzeichnung der dargestellten politischen Gruppierungen anhand der verwendeten Symbole und Farben. Wie unterscheidet sich die Gestalt im Vordergrund von ihren politischen Gegnern?

Wahlplakat der SPD zur Reichstagswahl am 6. November 1932

Das Jahr 1932 war geprägt von der Entlassung zweier Reichskanzler (Heinrich Brüning und Franz von Papen). Innerhalb eines Jahres fanden zwei Reichstagswahlen und eine Reichspräsidentenwahl statt. Immer wieder kam es während der Wahlkämpfe zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen auf den Straßen.

- ▶ Untersuche, in welcher Hinsicht das Plakat den Vorstellungen des Redners über den zu führenden Wahlkampf entspricht.
- ▶ Vergleiche dieses Plakat mit dem Plakat **A 11**. Arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Bewerte den Unterschied aus der veränderten politischen Situation des Jahres 1932 gegenüber 1929.
- ▶ Informiere dich über die Ergebnisse der beiden Reichstagswahlen von 1932. Dazu kannst du die beiden Internetseiten des Deutschen Historischen Museums heranziehen.
 Zur Wahl vom 31. Juni 1932:
www.dhm.de/lemo/objekte/statistik/wa19323/index.html
 Zur Wahl vom 6. November 1932:
www.dhm.de/lemo/objekte/statistik/wa193223/index.html

A 17 »Rechnung« (1933)



Stadtdarchiv Mannheim - Institut für Stadtgeschichte, Plakatsammlung 342

Plakat der NSDAP zur Reichstagswahl am 5. März 1933

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler auf Betreiben nationalkonservativer Kräfte um den ehemaligen Reichskanzler Franz von Papen von Reichspräsident Hindenburg zum Reichskanzler ernannt. Damit war nach nur zwölf Jahren das Schicksal der Weimarer Republik besiegelt. Die SPD gehörte zu den Parteien der Weimarer Koalition, die von Anbeginn die Weimarer Demokratie mittrugen. Sie war allerdings in dieser Zeit noch nicht einmal dreieinhalb Jahre in der Regierungsverantwortung.

vielleicht umgekehrt. (...) Es ist ein dauerndes Wandern, ein ununterbrochenes Suchen. Die Menschen suchen nach einer neuen politischen Bewegung, nach einer besseren politischen Idee. Damit ist aber auch der Beweis erbracht, daß alle diese Menschen in ihren und mit ihren bisherigen Organisationen nicht zufrieden sind, unbefriedigt durch das, was durch diese bisher erreicht worden ist.«
Generallandesarchiv Karlsruhe 309/6161

Quelle

Auszug aus der Rede Adolf Hitlers am 3. März 1928 in der Karlsruher Festhalle:

»Deutsche Volksgenossen! Das deutsche Volk ist zum souveränen Volk geworden! So sagt man wenigstens. Seit 1918 bestimmt es sich sein eigenes Schicksal, seinen eigenen Weg, Kraft seines souveränen, eigenen Rechts. So sagte man wenigstens. (...) Wenn wir nun die ganze Zeit der letzten 8-9 Jahre an unseren Augen vorbeiziehen lassen, dann stellt man fest, daß außer einer

ganz kleinen Gruppe von Menschen kaum jemand da ist, der mit dem Ergebnis dieser vergangenen Jahre zufrieden wäre. Weder ein Mann von rechts, noch ein Mann von links, außer den ganz wenigen, denen es gelungen ist, in der Zeit der allgemeinen Not des Zerfalls rein private und persönliche Geschäfte zu machen und sich am Zusammenbruch der Nation zu bereichern. Die große Menge ist unbefriedigt und der sichtbare Beweis dafür liegt in dem Wandel, den wir bei uns sehen: Man sucht nach einer besseren Partei, man geht von links zur Mitte, von dort zur Rechten und wieder zur Linken oder

ARBEITSAUFRÄGE

- ▶ Arbeite die Kernaussage des Plakats heraus. Beschreibe den Zusammenhang von Text und bildlicher Darstellung.
- ▶ Liste die (Wähler-)Gruppen auf, die durch das Plakat angesprochen werden sollten. Visualisiere dein Ergebnis in Form einer Mindmap.
- ▶ Fasse die Beurteilung der Weimarer Republik durch die NSDAP zusammen. Ziehe dazu auch die Karlsruher Rede Adolf Hitlers von 1928 heran.
- ▶ Erstelle eine Liste von Stichworten, die ein Verteidiger der Weimarer Republik als Grundlage für eine geplante Gegenrede hätte zusammentragen können.

A 18 »Bonzen und Herren« (1933)



Plakat der NSDAP, vermutlich zur Reichstagswahl am 5. März 1933

Die NSDAP überzog nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 und der sofortigen Auflösung des Reichstags das Land mit einer Flut von Veranstaltungen und Propagandaaktionen. Unter dem Schutz der Reichsregierung konnte die Partei noch aggressiver auftreten als in den Jahren ihres Aufstiegs seit Ende 1929.

Quelle

1931 schreibt der badische Gauleiter der NSDAP Robert Wagner:

»Das geschriebene Wort: Unter Politik verstehen wir Nationalsozialisten die Führung des Lebenskampfes unsres Volkes. Damit aber muß unsere Propaganda die Sprache des Volkes reden, ohne dabei in die Fehler zu verfallen, sich entweder von kraftloser Vornehmheit oder von ordinärer Tonart leiten zu lassen. Das Plakat ist die eindringlichste Waffe der geschriebenen Propaganda. Sein Inhalt ist kurz und schlagwortartig zusammenzufassen. Das wichtigste ist die Schlagzeilen herauszustellen. Ein Wort oder ein Satz von besonderer Wirksamkeit ist in größtmöglicher Schrift hervorzuheben, um die Blicke zu fangen. Plakate mit Bild (bes. Karikatur) erzielen Höchstwirkung.«

Auszug aus Robert Wagner: *Propaganda und Organisation im Gau Baden der NSDAP, Karlsruhe 1931, S. 11*

ARBEITSAUFTRÄGE

- ▶ Arbeite die Kernaussage des Plakats heraus.
- ▶ Überprüfe, in welcher Hinsicht die Gestaltung des Plakats den Vorgaben des Gauleiters der NSDAP-Baden, Robert Wagner, entspricht.
- ▶ Stelle dar, wie mit den Mitteln der Karikatur die Gegner der NSDAP ins Lächerliche gezogen werden sollten. Ordne die Reiter der jeweiligen Partei zu, berücksichtige dabei auch die eingesetzten Symbole.
- ▶ Erläutere die Darstellung der einzelnen Zuschauerblöcke.
- ▶ Vergleiche dieses Plakat mit Plakat A 11. Arbeite Ähnlichkeiten und Unterschiede heraus.
- ▶ Erkläre, weshalb auf dem Plakat Adolf Hitler für die »Liste 1« steht.